

http://www.boennigheimerzeitung.de/bz1/news/stadt_kreis_artikel.php?artikel=5644774

INGERSHEIM, 11. MAI 2011

Jetzt weht ein anderer Wind

Noch verzögern formaljuristische Hürden schnelle Energiewende

Der Regierungswechsel kommt für die Energiegenossenschaft Ingersheim etwas zu spät. Über ihren Kampf für ein Windrad am Husarenhof entscheidet nicht Grün-Rot. Zurzeit liegt das Verfahren im Regierungspräsidium auf Eis.



Dieses Windrad steht in Bidingen. Windkraftanlagen sollen in Baden-Württemberg möglichst schnell zum Landschaftsbild gehören. Foto: Archiv

Dieter Hallmann vom Vorstand der Energiegenossenschaft Ingersheim freut sich, das sich zumindest die Stimmung zugunsten der Windkraft-Förderer gewandelt hat. An den bürokratischen und formaljuristischen Widerständen ändert das freilich nichts - zumindest noch nicht.

Grün-Rot will erreichen, dass Investoren in Windkraftanlagen künftig schneller ans Ziel kommen und weniger bürokratische Hürden überwinden müssen. Die schrecken bisher eher ab, als dass sie einladen, wie Hallmann erfahren musste. Seit Jahren kämpft die Genossenschaft dafür, das erste Windrad im Landkreis Ludwigsburg auf einen Acker bei Ingersheim aufzustellen. Im Moment ruht das Verfahren mal wieder, obwohl die formale Genehmigung längst erteilt ist. Dass Hallmann und

seine Mitstreiter immer noch an dem Projekt festhalten, hängt allein mit ihrer Entschlossenheit und einem ungebremsten Durchhaltevermögen zusammen.

Die Investoren haben den Dauerbeschluss der Windkraftgegner ausgehalten, die Flut der Gutachten bewältigt, sieben Monate gewartet und schließlich die lange Liste von Auflagen der Genehmigungsbehörde

Landratsamt geschluckt. Und doch sind sie immer noch nicht am Ziel. Hallmann sieht die Ursache in der "Verzögerungspolitik der bisherigen Landesregierung". Die Stimmungslage unter den Menschen ist längst auf seiner Seite, glaubt er ausgemacht zu haben: "Durch den Wechsel der Landesregierung hat sich schon etwas verändert. Wir bekommen mehr Zuspruch, das ist deutlich zu spüren."

Von solchen emotionalen Beweggründen wollen die Prüfer beim Regierungspräsidium nichts wissen. Sie haben als Widerspruchsbehörde die zehn Eingaben gegen die Genehmigung der Windkraftanlage durch das Landratsamt zu prüfen und zu befinden. Tun sie aber im Moment nicht. Das Prüfverfahren ist ausgesetzt worden, wie eine Sprecherin des Regierungspräsidiums auf Anfrage bestätigte. Grund ist, dass der Petitionsausschuss des Landtages in der Sache angerufen wurde. Bevor also der Regierungspräsident weiter prüft, muss der Landtagsausschuss entscheiden. Der Landtag selbst befindet sich aber gerade aus bekannten Gründen im Umbruch. Ausgang des Verfahrens offen. Auch wenn es zu einer abschließenden Entscheidung über die Widersprüche komme, könne man nicht sagen, heißt es.

Hallmann dauert das alles jetzt schon zu lange. Anfang kommenden Jahres wollen die 300 Genossenschaftsmitglieder die Anlage in Betrieb nehmen. Im September soll das Fundament für das 3,5 Millionen Euro teure und 140 Meter hohe Windrad gegossen werden. "Derzeit treiben wir ungeachtet der laufenden Prüfungen die Baufreigabe voran", berichtet Hallmann.

Und zu denen gehört ein weiteres Gutachten, diesmal ein geologisches. Mit Gutachten und Expertisen kennt sich der Mann aus. Das jüngste stammt vom TÜV und sollte einem immer wieder vorgetragenen Argument der Anlagen-Gegner den Wind aus den Segeln nehmen. Die argumentieren unter anderem damit, dass sich eine Windkraftanlage bei Ingersheim wirtschaftlich nicht betreiben lasse - mangels Wind. Dabei stützen sie sich auf den Windatlas für Baden-Württemberg. Der ist für Hallmann wiederum relativ zu betrachten. Darum hat er sich vom TÜV bescheinigen lassen, dass auf den Ingersheimer Feldern steife Brisen mit Windgeschwindigkeiten von fünf Metern pro Sekunde keine Seltenheit sind. "Auf jeden Fall sind es höhere Werte als im Windatlas aufgelistet und damit genug Wind für einen wirtschaftlichen Betrieb der Anlage."

Aber um die Wirtschaftlichkeit geht es in dem Genehmigungsverfahren ohnehin nicht, sondern vor allem um den Eingriff in das Landschaftsbild. Der ist nach Ansicht der Prüfer erheblich, weshalb Windkraft aus Ingersheim an jede Menge Auflagen geknüpft sein wird. Die gesetzlichen Grundlagen für Auflagen aller Art sind vielfältig und für Laien nicht mal ansatzweise zu durchschauen. So müssen die Betreiber zum Beispiel einen Mechanismus einbauen, der die Anlage automatisch abschaltet, "sobald an mehr als acht Stunden pro Jahr oder an mehr als 30 Minuten pro Tag Schattenschlag an einem Wohnhaus auftritt".

Redaktion: ANDREAS LUKESCH

Kommentar von Andreas Lukesch:

http://www.boennigheimerzeitung.de/bz1/news/stadt_kreis_artikel.php?artikel=5644779

BIETIGHEIM-BISSINGEN, 11. MAI 2011

KOMMENTAR -ENERGIEWENDE: Schnell geht nicht

Das geplante Windrad in Ingersheim ist ein Paradebeispiel dafür, wie die Energiewende in Deutschland nicht funktionieren kann. Wenn alleine die Aufstellung eines einzelnen Windrades einem Investor mehr Durchhaltevermögen abverlangt als irgend ein anderes Bauvorhaben, dann wird sich Deutschland irgendwann selbst abschaffen - zu Grabe getragen von Gesetzen und verscharrt von der Bürokratie. Sowohl das Genehmigungs- wie das Widerspruchsverfahren im Fall Windrad Husarenhof sind grotesk. Die Genehmigungs-Bedingungen spielen den Verhinderern in die Hände, weil sie ein Projekt so lange blockieren können, bis Investoren die Luft ausgeht.

Grün-Rot will an der Stelle ansetzen und den Öko-Bauherren das Leben leichter machen. Doch so einfach ist das nicht. Davor steht die Bundesgesetzgebung, es gibt EU-Richtlinien und so weiter.

Was geschieht erst, wenn der erneuerbar gewonnene Strom über riesige neue Trassen transportiert werden muss? Wenn sich gegen jeden einzelnen neuen Strommast eine Bürgerinitiative gründet, die Grün-Rot bei ihrem Versprechen packt, mehr Bürgerbeteiligung zuzulassen? Die Diskussionen werden endlos. Bei diesen Aussichten ist das Gezerre um die Ingersheimer Windkraft allenfalls ein laues Lüftchen. Die Energiewende funktioniert also nur auf übergeordneter Ebene. Vor allem aber braucht sie einen langen Atem, schnell geht so etwas auch mit Grün-Rot nicht, darauf sollte niemand bauen.

ANDREAS LUKESCH

Redaktion: SWP